

TAVIRA, NOVEMBER 2024

12.11. Der Aufbruch. Wird unser Start diesmal reibungslos verlaufen??? NEIIIIIN, natürlich nicht, das wäre Anlass zu einem Kulturschock. Wir warten um 6:45 Uhr aufs Flughafentaxi und ... es kommt nicht. Jüti ruft den Fahrer von „Airport Driver“ an, dieser ist aber nicht erreichbar und ruft auch nicht zurück. Ich habe zum Glück darauf bestanden, VIEL ZU FRÜH aufzubrechen, und so gelangen wir mit einem normalen Taxi zeitgerecht zum Flughafen.

Ab da wird es ein bisschen langweilig, weil ohne Zwischenfälle. Nach einem ruhigen Flug, bei dem uns die AUA-Flugbegleiter mit einem Becher Wasser und einer Nusspraline verwöhnen, landen wir überpünktlich im sonnigen Sevilla. Dort nehmen wir unser Leihauto entgegen und fahren nach Tavira. Wir überqueren die majestätische Brücke über den spanisch-portugiesischen Grenzfluss Guadiana und tuckeln dann die Landstraße entlang durch kleine Dörfer mit weißen Häusern, vorbei an Olivenhainen und Orangenplantagen, die Seele baumelt zum ersten Mal.



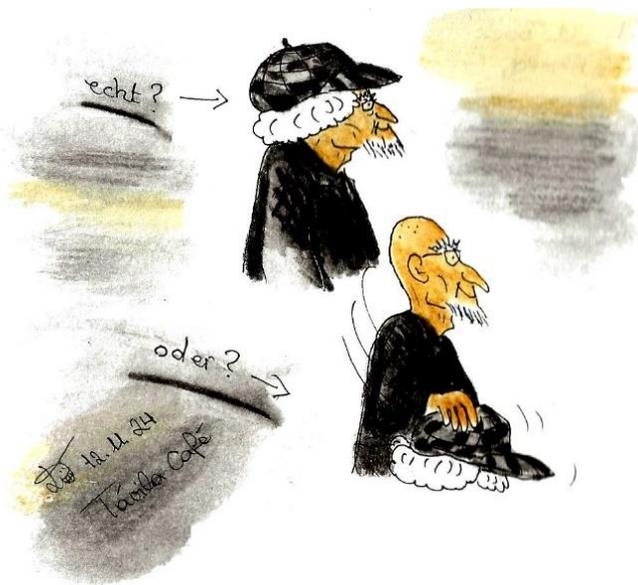
Wir finden ohne Probleme unsere Unterkunft, das Appartement-Haus „Tavira Lovers“ in der historischen Altstadt, geben den Haustoröffner-Code ein, klettern in den dritten Stock, geben dort den Türöffner-Code ein und... kriegen die Tür nicht auf. Wahrscheinlich sind wir zu früh da, vermuten wir, und der Code wird erst später freigeschaltet. Wir gehen also erstmal auf ein Bier und versuchen es später noch einmal. Das Sitzen in der Sonne lässt unsere Seele zum zweiten Mal baumeln, herrlich! Beim zweiten Versuch funktioniert es wieder nicht. Als wir schon den Vermieter anrufen wollen, kommt ein englisches Ehepaar aus der Nachbarwohnung und erklärt uns, dass der Code für den Schlüsselkasten ist, in dem sich unser Schlüssel zum ganz normalen Aufsperrern der Wohnungstür befindet. Wer kommt denn heutzutage noch auf so etwas???



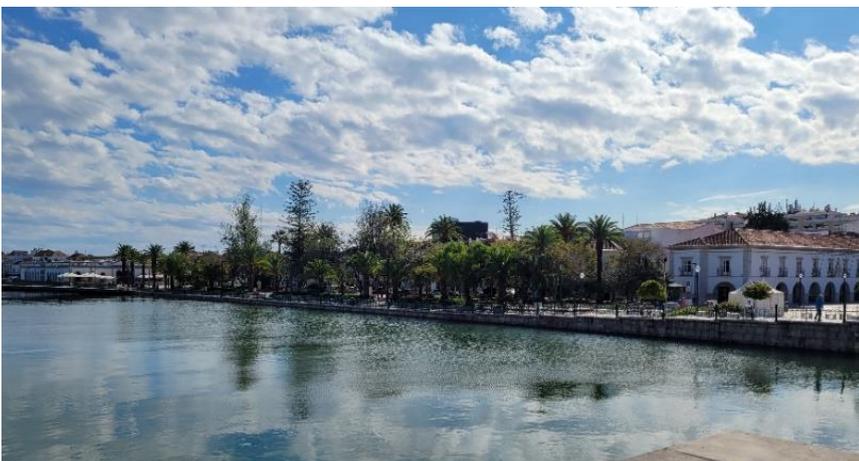
Am Abend gehen wir in ein Restaurant am Ufer des Gilão-Flusses und sind sehr erfreut, dass es uns zufällig in eines der besten Lokale von Tavira (Borda d' Agua) verschlagen hat. Mein Kaninchen-Ragout und Jütis Stockfisch-Türmchen, garniert und dekoriert mit essbaren Blüten und Mandeln, sind vom Feinsten, aber seht selbst.



Jetzt wollen wir auch das Nachtleben von Tavira kennenlernen. Das gab es ja bei unserem letzten Aufenthalt im Mai 2021 wegen Corona nicht, aber jetzt steppt hier sicher der Bär... Wir finden eine kleine Jazz-Bar, das Távila- Café und haben tatsächlich Glück, es gibt Live-Musik. Ein hektischer, langer und dünner Brasilianer, der Unmengen Rotwein trinkt und wie ein Schlot raucht, stellt sich später als der Entertainer des Lokals heraus, und als er dann singt wie Louis Armstrong, verstehen wir auch den Zweck der vielen Zigaretten. Das Publikum ist gemischt, ältliche Engländer, coole Alt-68er mit unversehrt erhaltener Originalfrisur... oder doch nicht?... und wir. Die Engländer zeichnen sich dadurch aus, dass sie auch bei einstelligen Temperaturen noch Shorts, kurzärmlige T-Shirts und Flipflops tragen. Ganz so kalt ist es zwar nicht, aber bei 14 Grad könnte ich mir so ein dünnes Kleidchen und Sandaletten ohne Strümpfe, wie es die „Dame“ am Nachbartisch trägt, echt nicht vorstellen. Vielleicht beeinflussen ja die Cocktails, die sie literweise runterschütten, das Kälteempfinden. Sie frieren überhaupt nicht, benehmen sich unterirdisch und werden von kälteempfindlichen, in Wintermäntel gehüllten portugiesischen Hunden mit Verachtung gestraft. Keine Sorge, sie merken es nicht.



13.11. Heute widmen wir den ganzen Tag der Wiedererkundung von Tavira. Unsere Erinnerungen von 2021 trügen nicht, es ist wunderschön. Wir gehen in die Tasquinha da Paula und reservieren für Samstag, denn Jüti möchte seinen Geburtstag dort feiern. Wir sagen ihr, dass wir Freunde aus Spanien mitbringen werden und sie verkündet, dass die Spanier den ganzen Tag essen, aber nicht kochen können. Ich protestiere, denn bei Amparo haben wir sehr gut gegessen, und Paula will „nichts gesagt haben“.





14.11. Es regnet wie verrückt, also fahren wir weg, vielleicht ist es ja woanders schöner... Wir besuchen Cacela Velha, ein winziges Städtchen mit atemberaubender Aussicht auf den Nationalpark Ria Formosa.



Am Abend haben wir das Glück, einen Tisch im Restaurant Aquasul zu ergattern. Der Kellner Milad aus Bangladesh und die Kellnerin Jesianí aus Brasilien sind herzlich und aufmerksam, das Essen ist zwar nicht typisch portugiesisch, schmeckt aber himmlisch (in Papillote gegarte Dorade und Moqueca), ein Ort zum Wohlfühlen. Wir reservieren gleich für morgen, denn wir erwarten unsere Freunde aus Sevilla Reingard, Amparo und Cristóbal, die sollen es schließlich auch guthaben.



Danach möchten wir uns noch ein bisschen ins Nachtleben stürzen, aber ALLES ist zu. Tavira am Abend, wenn das Jazz-Café Ruhetag hat, kann als Altersheim durchgehen. Also ab auf unsere Terrasse, da ist es eh am gemütlichsten...

15.11. Es soll ab Mittag schön werden, also fahren wir nach Pedras d' el Rei, um im Nationalpark Ria Formosa spazieren zu gehen, die Winkerkrabben und andere sonderliche Tiere zu bewundern und den Strand, die Dünen und den Ankerfriedhof (der vom Ende des Thunfischfangs in den Sechzigerjahren zeugt) zu besuchen. In den Bergen gewittert es, aber was kümmert uns das? Und

dann erwischt es uns voll, es schüttet! Wir retten uns ins Thunfisch-Museum, warten, trinken Kaffee, der Regen lässt nach, wir gehen, es fängt wieder an, unsere Regenjacken machen ihrem Namen Ehre, indem sie den Regen durchlassen, unsere Schuhe auch, wir werden waschelnass... Im Einkaufs-Center von Tavira erstehe ich neue Sneakers, die bestimmt wasserdicht sind, das werde ich dann beim nächsten Unwetter testen können...



Reingard, Amparo und Cristóbal kommen zum Glück gut in Tavira an. Ihre Fahrt hierher war mehr als gefährlich, streckenweise konnten sie so gut wie nichts sehen und die Fahrbahn war überschwemmt. Aber jetzt sind sie zum Glück da und wir verbringen einen wunderschönen Abend im Aquasul. Kellner Milad ist auch ein guter Fotograf. 😊



Nach dem Essen laden wir sie zum Zweck der gemeinsamen Rotweinvernichtung zu uns ein und unterhalten uns noch eine Weile gemütlich.

In dieser Nacht ist an Schlaf nicht zu denken, denn es gehen mehrere schwere Gewitter runter, es blitzt und donnert, es schüttet die ganze Nacht durch, Weltuntergang Hilfsausdruck ...

16.11. Jütis 69. Geburtstag. Der Gilão-Fluss ist kurz davor überzugehen. Tage später erfahren wir, dass während des Unwetters glücklicherweise gerade Ebbe herrschte, denn anderenfalls wäre die Stadt überschwemmt worden...



Da es wieder warm und sonnig ist, machen wir einen Ausflug nach Olhão, wo wir ausgiebig spazieren gehen und die imposante Markthalle besuchen.



Am Abend gehen wir in die Tasquinha da Paula. Ich stelle Paula Amparo vor und verkünde: „Schau, das ist die Spanierin, die gut kochen kann“. Sie nimmt es gnädig nickend zur Kenntnis und verzieht sich in die Küche. Dann baut sich ihr Mann Luís vor uns auf und beginnt leidenschaftlich alle Speisen zu erklären, er kann das auf Portugiesisch, Spanisch, Englisch und Französisch. Begeistert jubelt er, dass alles hausgemacht ist, nur das Eis ist gekauft, und dass die Chutneys, die es zum Käse gibt, von seiner Schwiegermutter hergestellt wurden. Sein Enthusiasmus motiviert uns, so gut wie alles zu bestellen: Käse mit Honig, Stockfisch-Auflauf, Bohnen-Selchfleisch- Eintopf, der uns an das chilenische Curanto erinnert, Orangenkuchen, „besoffene Birne“, dazu Rotwein und abschließend

Brandy, den Luís ohne Weiteres selber trinken würde, falls er uns nicht schmecken sollte. Den Gefallen tun wir ihm aber nicht. Nach dem wunderbaren Essen gehen wir mit Reingard noch ein bisschen ins Távila Café, wo wir einen gewissen Herrn Cordeiro kennenlernen, der von sich selbst begeistert ist uns ab jetzt alle Probleme lösen wird, wir sind erleichtert! Der Gilão ist inzwischen wieder abgeschwollen und wir schlendern über die römische Brücke nachhause, was für ein wunderschöner Abend!



17.11. Wir trinken mit Reingard, Amparo und Cristóbal einen Abschieds-Kaffee und verbringen den warmen und sonnigen Tag mit Herumschlendern und Herumhängen. Wir essen von dem Kuchen, den Amparo für uns gebacken hat und brauchen nach so viel Anstrengung eine ausgiebige Siesta. Am Abend gehen wir in den „Black Anchor“ an der Uferpromenade, und uns fallen die Horden jubelnder und saufender Engländer auf, die das Lokal überbevölkern. Wir finden heraus, dass die Engländer im Fußball 5:0 gegen Irland gewonnen haben, das erklärt natürlich alles.

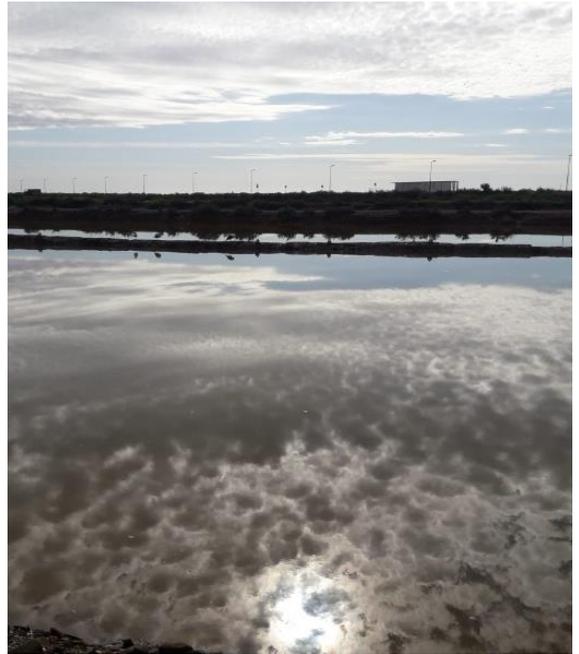


18.11. Heute fahren wir in den Westen, nach Lagoa und Benagil. Es gibt dort steile Klippen und wild dagegen donnernde Wellen sowie idyllische Wanderwege.



Am Abend gehen wir in die Tapas-Bar Mira und freunden uns mit dem rundlichen und lustigen Kellner an, der uns motivieren will, morgen an einer Tapas-Verkostung mit Weinbegleitung teilzunehmen. Kostet nur 50 Euro pro Person und ermöglicht uns, die edlen Tropfen des Monte Bonança-Weinguts zu probieren. Aha... Wir versprechen, es uns zu überlegen, und er ist zufrieden mit uns. Am nächsten Tag vergessen wir es dann aber leider... 😊

19.11. Wir besichtigen die Salinen von Tavira.



20.11. Wir fahren nach Mértola, das wegen seiner gut erhaltenen Spuren islamischer Besetzung als Freilichtmuseum gilt. Dort erleben wir eine wilde Mischung aus romantischem, mittelalterlichem Städtchen, mächtiger Burg und atemberaubender Aussicht auf den Nationalpark und den Guadiana-Fluss.





Unterwegs erstehe ich in einem chinesisches Ramsch-Geschäft einen rosa Plastik-Schuhlöffel, der an seinem anderen Ende ein Rückenkratzer ist, genial! Wie konnten wir so lange ohne so etwas auskommen?

Am Abend erzählt uns der rundliche Kellner im Tapas-Restaurant Mira, dass er tagsüber in einem Schönheitssalon arbeitet und deshalb am Abend schon ein bisschen müde ist. Er lässt uns wissen, dass bei ihm die Damen rundum gestylt werden, die Haare schön, das Make-up umwerfend, er glucks vor Vergnügen, nimmt mit „gebrochenem Handgelenk“ Schwung und schwirrt ins Lokal. Wir lieben ihn und können uns gar nicht vorstellen, wie temperamentvoll er wohl sein muss, wenn er nicht gerade müde ist.

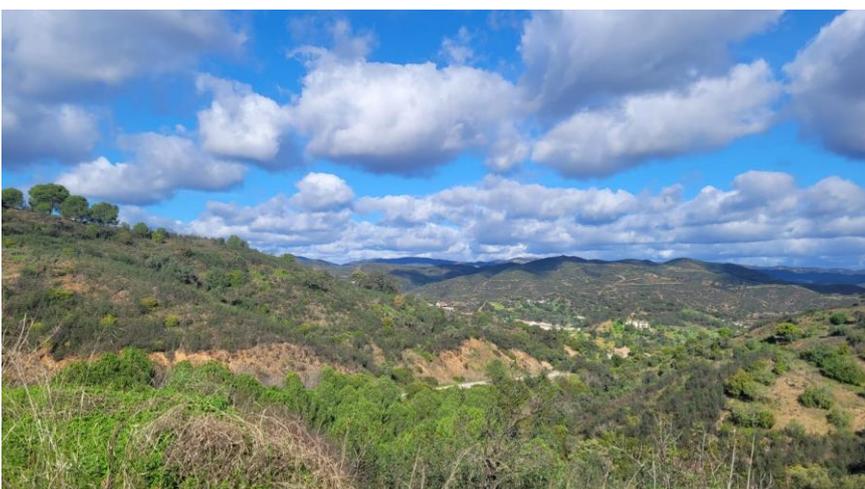
21.11. Castro Marim. Noch ein malerisches Städtchen mit riesiger Burg, die zu unserem Schrecken ein gruseliges Foltermuseum beherbergt. Die Aussicht entschädigt aber für die Gänsehaut, und die T-Shirts mit den Kinderrechts-Parolen bezaubern uns.







22.11. Nach dem Kofferpacken fahren wir ein bisschen herum und nehmen Abschied von der idyllischen Landschaft... Dann setzen wir uns in ein Café an der Uferpromenade des Gilão und genießen die Sonne ganz besonders, wo es doch für lange Zeit das letzte Mal ist. Neben uns sitzt ein französisches Ehepaar mit einem englischen Hund, der aber französischer wirkt als die beiden. Beeindruckend seine herablassende Art, sein müdes Desinteresse, mit dem er den von seinem Frauerl angebotenen Happen verschmätzt.





Am Abend gehen wir in die Tasquinha da Paula, wo außer uns noch ein deutsches und ein spanisches Ehepaar essen. Luís beschreibt wieder enthusiastisch die Speisen und Paula verdreht die Augen. Sie hat keine Geduld mit ihm, und das hat er sich selber zuzuschreiben. Damals, 2021, als er einfach zur Rallye Portugal fuhr und sie mit dem Kind und der ganzen Arbeit allein ließ, da hat er es sich für alle Zeiten verscherzt. Er verkündet, dass die Speisen so deftig und ursprünglich sind, weil die Familie aus dem Norden, aus Viseu, stammt, und dort kocht man so. Das Ragout von freilaufenden, wahrscheinlich antiautoritär erzogenen Hühnern ist eine wahre Geschmacksexplosion, danach müssen natürlich der Queijo da Serra mit Quittengelee (Luís passt auf, dass wir ja die Rinde mitessen, es wäre eine Sünde, sie zu verschmähen) und Ziegenkäse mit dem Tomaten-Chutney der Schwiegermutter her, sowie schließlich Portwein als Nachspeise, herrlich. Wir fragen Luís, ob Paula wegen der Rallye Portugal im Jahr 2021 immer noch böse ist, und er erklärt uns schmunzelnd, dass sie eh immer böse ist, egal, was er macht. Wir diskutieren noch ein bisschen über Politik und erfahren, dass auch in Portugal die Regierung an allem schuld ist, sein 12-jähriger Sohn Fernando fragt uns, ob in unserem Land die Politiker auch viel versprechen und nichts halten. Ein gescheiter Bub. Offensichtlich hat Paula in der Küche alles gehört, denn ich bekomme zum Abschied zwei dicke Bussis.

Tavira, 22.5.2021



É aconselhável não se meter com a Paula. Mit Paula sollte man sich nicht anlegen. „I am against violence, but when my husband comes home, I will beat him, so he learns! I'll never forget that he left me alone with all the work. I have a good, very good memory, I never forget!”

Tavira, 22.11.2024



Schön war's, wir kommen wieder!

